

des Karteninhaltes in der Österreichischen Karte 1 : 50.000 unter besonderer Berücksichtigung des nördlichen Burgenlandes“ Zur Debatte stand die vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen veranstaltete Neuausgabe der Karte, die trotz modernster technischer Ausstattung die Wünsche der Geographen nicht zur Gänze befriedigt. Zu den vom Vortragenden vorgebrachten Bemängelungen, die sich vor allem auf technische Zeichen (Hangschummerung, Darstellung von Stadelreihen usw.) beschränkten, wurden von den interessierten Zuhörern in der Diskussion ergänzend auch die zum Teil mangelhafte Beschriftung, Verwendung schwer verständlicher Dialektlautungen bei Flurnamen u. a. vorgebracht. Alle diese Einwände, die am Wert der großen Arbeit nicht zu rütteln vermögen, zu entkräften oder ihre Ursachen zumindest zu motivieren war das Bestreben der für die Neuausgabe der Karte verantwortlichen Beamten des Bundesamtes, die im Kreuzfeuer einer lebhaften Debatte standen. Gerade der letzte der heurigen Diskussionsnachmittage bewies wieder, wie wichtig und ergebnisreich sachlich geführte Diskussionen sein können, wenn die Themen von verschiedenen Interessenskreisen aus beleuchtet werden.

Soziale Herkunft und Begabung

Untersuchungen am Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Mattersburg

Nach 20-jährigem Bestande der Doppelanstalt des burgenländischen Bezirksvorortes wurde auf Grund der Erhebungen seit dem Jahre 1946 festgestellt, aus welchen Berufsgruppen die Schüler und Schülerinnen dieser Anstalt stammen, wie viele zur Reifeprüfung gelangen, aus welchen sozialen Kreisen diese Maturanten stammen, wie viele die Hochschulreife ausnützen und auf welche Fakultäten die Studenten gehen.

Angeregt durch einen Artikel in der Furche im Jahre 1946, wurden die Eltern der Schüler und Schülerinnen in 8 verschiedene Berufsgruppen eingeteilt: a) Akademiker, b) Lehrer und Maturanten, c) öffentliche Angestellte ohne Matura, d) Privatangestellte, e) Gewerbetreibende, f) Landwirte, g) unselbständige Arbeiter, h) landwirtschaftliche Hilfsarbeiter. Das Schaubild I gibt Aufklärung hierüber, wobei die einzelnen Berufsgruppen in Prozenten der Gesamtschülerzahl eines Schuljahres angegeben werden, das Schaubild II gibt Auskunft über die Schülerzahlen der einzelnen Jahrgänge.

Im 19-Jahr-Durchschnitt stehen mit 25,29 % die Kinder der Bauern an erster Stelle, das heißt ein Viertel der Schüler unserer Anstalt stammt von Landwirten (würde man Realgymnasium und Gymnasium getrennt auswerten, so würde der Prozentsatz im Gymnasium nahe an 50 sein, weil vor allem der gymnasiale Zweig in Verbindung mit dem bischöflichen Knabenseminar sehr viele Bauernkinder dem Studium der Theologie zuführt), an zweiter Stelle stehen die Kinder von unselbständigen Arbeitnehmern mit 18,79 %, an dritter Stelle kommen die Kinder von Gewerbetreibenden mit 17,57 %, dann kommen an 4. Stelle die der öffentlichen Angestellten mit 12,47 %, darauf folgen an 5. Stelle die Kinder der Maturanten und Lehrer mit 11,98 %, ferner mit 7,52 % die Kinder der Akademiker, an vorletzter Stelle mit 5,28 % die Kinder der Privatangestellten und an letzter Stelle (von ganz untergeordneter Stelle) die Kinder der landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter mit 1,20 %. Das Diagramm zeigt, daß im Verlaufe der 19 Jahre die Kinder c) und

Schaubild I

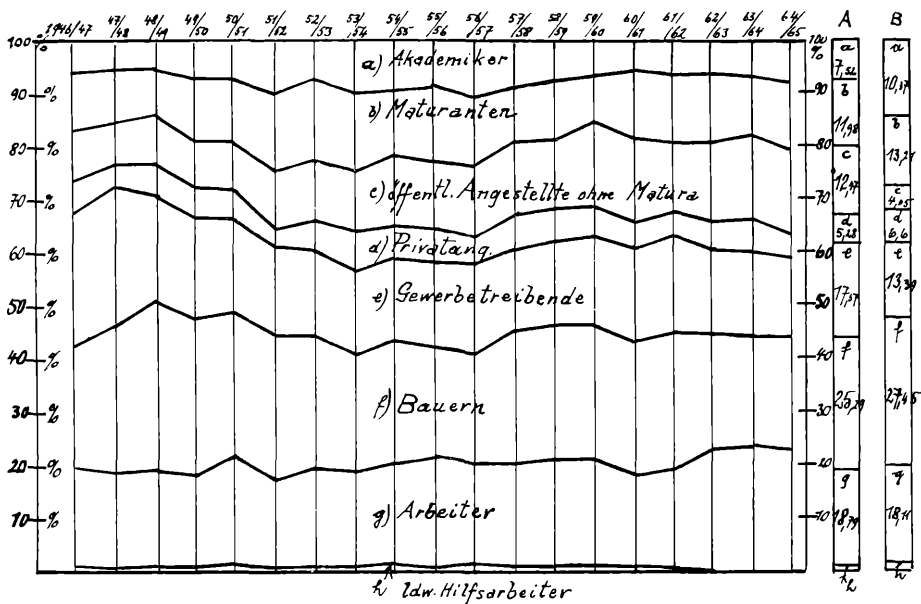
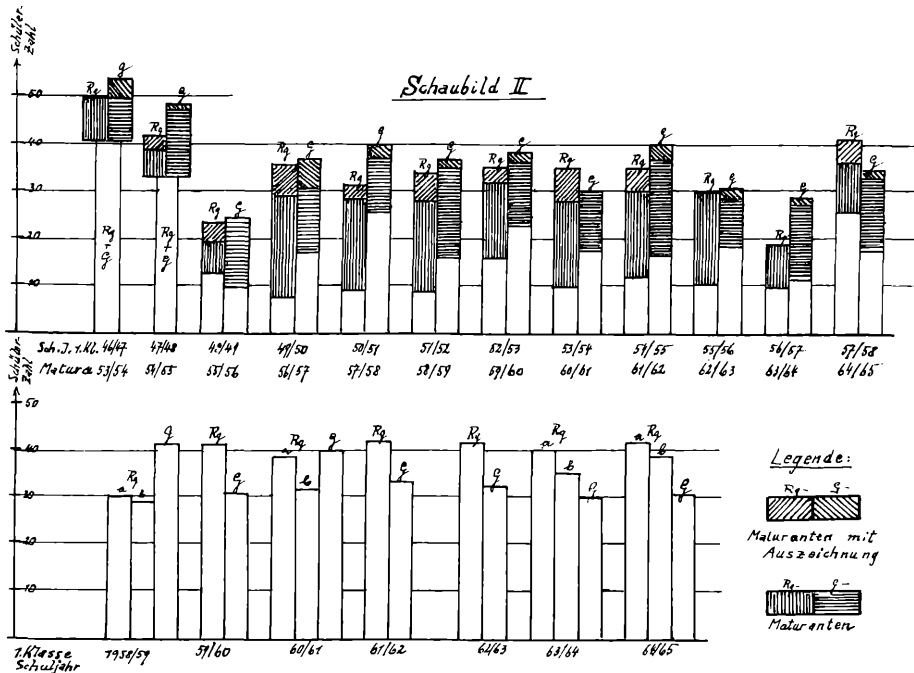


Schaubild II



g), also der öffentl. Angestellten ohne Matura und der unselbständigen Lohnempfänger, prozentuell zur Gesamtschülerzahl ständig zunehmen. Aus dieser Auswertung geht klar hervor, daß das Schlagwort vom Bildungsprivileg der Reichen im Burgenland keine Gültigkeit hat, gerade die Kinder der Arbeitnehmer, Hilfsarbeiter und der Angestellten ohne Matura stellen fast $\frac{1}{3}$ der Schüler(innen) unserer Anstalt, $\frac{1}{4}$ der Kinder stammen von Landwirten. Neben A) als dem Rechteck des 19-jähr. Durchschnittes steht zum Vergleich im Rechteck B) der Durchschnitt der Maturanten. Gleichbleibend gering ist der Prozentsatz der Kinder von Privatangestellten (z. B. Versicherungsbeamten, Esterházy'sche Förster . .) und ganz unbedeutend ist der Prozentsatz der Kinder landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter.

Von den 1439²⁰¹ Schülern, die seit 1945 in den ersten Klassen das Studium begonnen haben (867 im Rg alter Prägung und 572 im humanistischen Gymnasium), haben 536 (= 37,25 %) die Reifeprüfung abgelegt, also ein gutes Drittel haben das Endziel erreicht. Groß ist vor allem die Zahl der Abgänger nach der vierten Klasse in die Lehrerbildungsanstalten, Handelsakademien und Handelsschulen, höhere technische Lehranstalten, Eintritt in das väterliche Gewerbe, klein der Prozentsatz jener Schüler und Schülerinnen, die für das Studium in der Oberstufe nicht geeignet sind.

Von den insgesamt 536 Maturanten, die seit 1946 das Studium positiv mit der Reifeprüfung abgeschlossen haben, konnten 81 (= 15 %) das Studium mit Auszeichnung abschließen. Betrachtet man dieselben in bezug auf die 8 Berufsgruppen der sozialen Herkunft, so stammen 29 dieser ausgezeichneten Maturanten von Landwirten (= 36 %), 14 (= 17 %) sind Kinder von Akademikern, 13 (= 16 %) sind Kinder von Gewerbetreibenden, 9 (= 11 %) sind von Lehrern und Maturanten, und schließlich stammen 8 (= 10 %) von Eltern ab, die unselbständige Lohnempfänger sind. Also auch hier wieder die Kinder von Landwirten an erster Stelle. Von den 81 mit Auszeichnung haben nur 11 Maturanten kein Hochschulstudium begonnen (4 Schülerinnen haben geheiratet, drei hatten als Halbwaise nicht die Mittel zum Studium ebenso wie die restlichen vier als Kinder von Arbeitern) und sind nach der Reifeprüfung ins Berufsleben übergetreten.

Interessieren wird vielleicht auch noch die Studienrichtung, welche unsere Maturanten auf den Hochschulen in Wien, Graz und Innsbruck eingeschlagen haben. Von den 536 Maturanten unserer Schule seit dem Jahre 1946 haben 303 das Studium an den Hochschulen begonnen bzw. abgeschlossen, das heißt 56 Prozent unserer Maturanten haben die Hochschulreife verwertet. Nicht inbegriffen sind in diesen letzten Zahlen jene Schüler, die zwar ein Studium begonnen, aber später aufgegeben haben. Diese Zahlen sind auch Minimalzahlen, weil von einigen Maturanten (Auswanderer usw.) keine Auskünfte über Beruf oder Studium erhalten werden konnten. Von den 1439 Anfängern in den ersten Klassen sind also nur 21 % oder ein gutes Fünftel auf die Hochschule gegangen. An erster Stelle steht die Universität: 77 studier(t)en Theologie, 59 Maturanten gingen auf die juridische Fakultät, 57 inskribierten an der philosophischen Fakultät und 34 wurden Mediziner. 33 Abgänger unserer Schule gingen auf die Technische Hochschule nach Wien oder Graz, 25 auf die Hochschule für Bodenkultur, 16 gingen an die Hochschule für Welt-handel und zwei an die Kunstakademie nach Wien, nur an die Tierarztlische Hochschule und an die Montanistische Hochschule in Leoben ist keiner unserer Maturanten gegangen.

J. F. M a y e r, Mattersburg